

Eine Friedensbotschaft des Papstes und die römische Presse.

Der römische „Messaggero“ fordert im Verein mit der „Tribuna“ und dem „Giornale d'Italia“ ein Eingreifen der italienischen Regierung gegen die letzte Friedensbotschaft Benedikts XV. in einem Brief an den Kardinal-Staatssekretär Gasparri. Mit diesem päpstlichen Schreiben werde eine gefährliche Friedenspropaganda in Italien eingeleitet, welche einen vorzeitigen Frieden zum Schaden der italienischen Aspirationen herbeiführen wolle. Nach der Agenzia Radio hatte das Schreiben des Papstes folgenden Wortlaut:

Wir haben die Hoffnung genährt, daß der Erlöser alle Gemüter dahin lenken würde, die väterliche Aufforderung zum Frieden anzuerkennen, die wir am ersten Jahrestag des Ausbruches des schrecklichen Krieges an die kriegführenden Völker und ihre Führer richteten. Wir haben damals den Völkern den einzigen Weg gezeigt, ihre Zwistigkeiten mit Ehre und Nutzen für jeden einzustellen. Wir zeichneten die Grundlage, auf der die Friedensorganisation der Staaten beruhen müsse, um Dauer zu haben. Wir beschworen die Völker, den Plan der gegenseitigen Vernichtung aufzugeben und zu einer gerechten und billigen Verständigung zu kommen. Aber leider müssen wir zu unserm grausamen Scherz feststellen, daß alle unserer heißesten Wünsche ohne Erfüllung und unsere Stimme ohne Echo geblieben sind. Die Kriegführenden ließen sich von dem furchtbaren Sturm mitforttragen, der überall Ruin und Unglück schuf. Aber trotzdem bewahren wir unsere Friedenshoffnungen. Der Wunsch nach diesem wohlthätigen Frieden ist tatsächlich allgemein geworden, und wir hoffen, daß auch die Regierungen dem Rate der Mäßigung folgen werden. So hoffen wir, daß der Tag nicht mehr ferne ist, wo alle Menschensöhne des gleichen Vaters sich gegenseitig wieder als Brüder betrachten werden.